WESER KURIER
TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN
60. Jahrgang · Nr. 242 Donnerstag, 14. Oktober 2004 Einzelpreis Mo.-Fr. 1 Euro, Sa. 1,20 Euro

Wollen mit dem Frauen-Verband in die Offensive gehen: Gastgeberin Kerstin Kießler, Ministerin Ulla Schmidt und Initiatorin Ulla Behr-Kinzel (von links). Foto: Sabine Garms

Ganz ohne Männer geht es nicht

Verband der Frauen präsentiert sich mit Ulla Schmidt

Von unserem Korrespondenten
Dietrich Eickmeier

Berlin. Ulla Schmidt hat einen Traum. „Ich möchte", sagt die Gesundheitsministerin, „dass meine Enkelin es als selbstverständlich ansieht, dass Männer und Frauen die gleichen Jobs ausüben können." Und auch dass Frauen in einem Spitzenamt „der gleiche Respekt" entgegengebracht werde wie einem Mann. Denn das, sagt sie aus eigener Erfahrung, sei „immer noch nicht so."

Deshalb plädierte die Ministerin beim Polit-Treff „spannender Frauen mit spannenden Berufen", so Gastgeberin Kerstin Kießler, in der Berliner Landesvertretung Bremens dafür, Frauen sollten es „genauso machen wie die Männer." Nämlich sich absprechen, sich zu helfen und sich auf dem Weg nach oben gegenseitig unterstützen. Dann könne Frau zeigen, dass sie es besser kann. So wie sie die Gesundheitsministerin, die sich in der von Männern dominierten Gesundheitsbranche („Da war bisher die Rolle der Frau für den Pflegebereich reserviert") durchgesetzt habe.

Darum sei es „gut, dass es solche Netzwerke gibt", sagt Ulla Schmidt sehr zur Begeisterung von Ulla Behr-Kinzel. Die Autorin und Event-Managerin aus Lilienthal, die seit 1999 engagierte Frauen aus Politik, Wirtschaft, Medien, Kultur, Wissenschaft und Sport zur „Frauen-Runde" einlädt, hat diesen Treff nun zu einem „Verband der Frauen" ausgebaut. Und den hat sie nun in Berlin präsentiert. Ziel: Stärkung der Solidarität unter Frauen, Schaffung nationaler wie internationale Netzwerke, die Förderung von Gleichberechtigung durch ein verbessertes Miteinander der Geschlechter. Und dafür will Ulla Behr-Kinzels Verband neue Verbindungen knüpfen. Zum Beispiel über ein gerade frisch bezogenes Hauptstadtbüro im Internationalen Handelszentrum an Berlins Friedrichstraße.

Das Zentrum dürfe nicht länger eine typische Männerdomäne sein, ist sich Behr-Kinzel denn auch mit der Gesundheitsministerin einig. „Eine Ermutigung für die Frauen, für jede an ihrem Platz", nennt die Lilienthalerin das Beispiel der SPD-Politikerin aus Aachen. Doch anders als die stets fröhliche Rheinländerin, die ihren politischen Aufstieg gegen männliche Konkurrenz mit ihrer „Sozialisation als allein erziehende Mutter" begründet, geht es für Ulla Behr-Kinzels Verband der Frauen nicht ganz ohne die Männer.

Im Gegenteil: Ihr „überparteilicher und überkonfessioneller" Verband steht ganz bewusst Frauen und Männern offen. „Mir liegt am Herzen, dass Männer und Frauen gemeinsam an der Veränderung der Gesellschaft arbeiten", sagt sie. Denn nur als Einheit könne man die Voraussetzungen für einen Erfolg schaffen. Und dafür kann man auch männliche Geldgeber gut gebrauchen. Den Erfolg des Berliner Treffs ermöglichten schließlich Sponsoren wie der „Werder-Bäcker" Bünger.